

## ÜBERFALL AUF DAS BUNDESHAUS

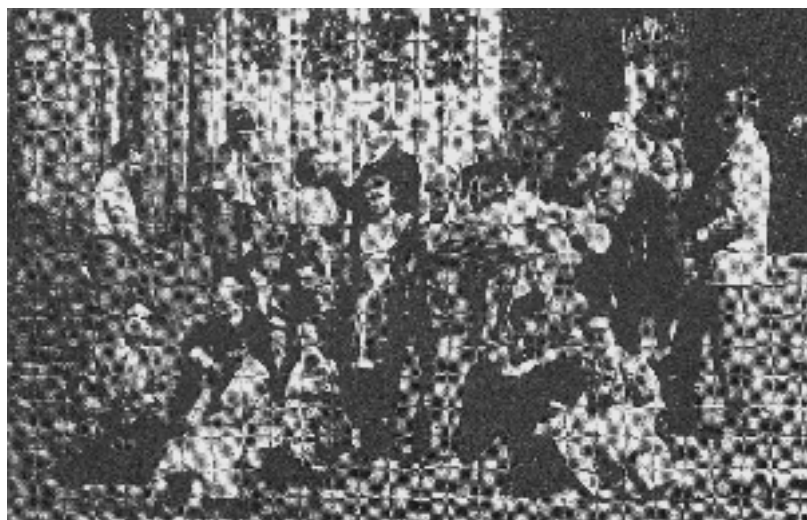
### Das Lüttringhauser internationale Arbeitslager am Rhein – Besuch beim Bundespräsidenten

Seit einigen Tagen herrschte im internationalen Arbeitslager bei der Siedlung der Dowidat-Werke in Lüttringhausen eine Spannung, die sich von Tag zu Tag steigerte. Es galt am Donnerstag den großen Lagerausflug zu machen. In der vorbereitenden Diskussion in der Hausversammlung am Sonntag hatte man sich entschieden, die Gelegenheit zu einer Zusammenkunft mit dem deutschen Bundespräsidenten zu nutzen. Ein Außenstehender könnte annehmen, daß eine solche Diskussion doch wohl überflüssig sei. Im work-camp stellte man sich aber auf den Standpunkt, daß der Bundespräsident keine Touristenattraktion sei, und man nicht zur Viktorshöhe fahren wolle, um lediglich einmal einen bedeutsamen Mann zusehen und vielleicht ein Autogramm zu erjagen. Das Zusammentreffen sollte einen positiven Zweck im Sinne der Arbeitslagerbewegung erfüllen.

Das gemeinsame Ersuchen um eine Audienz ging am Montag durch freundliche Vermittlung der Dowidat-Werke per Fernschreiber an den Bundespräsidenten. Es war jedoch nicht leicht, es dem Empfänger zuzustellen. Das Fernschreibverzeichnis gab keine Auskunft. Die schriftliche Unterhaltung mit dem zuständigen Fernschreibamt brachte kein Ergebnis sondern nur die kuriose Gegenfrage: "Welcher Bundespräsidentin Godesberg?" Schließlich sprang das Bundeskanzleramt helfend ein und noch am gleichen Tage hatte man die grundsätzliche Zustimmung in Händen.

Am Donnerstagmorgen vor sieben Uhr stand eine Kraftwagenkolonne "marschbereit". Bereits nach wenigen Kilometern erwies sich die Höchstgeschwindigkeit laut travel-order (40 Stundenkilometer) als blasse Theorie und so ging es durch die wunderschönen walddreichen Täler und über Höhennach Altenberg. Die ausländischen Freunde waren erstaunt, im Dhünntal plötzlich vor diesem gotischen Bauwerk zu stehen. Domführer Heynen gab die nötigen Erklärungen. Erneut war festzustellen, daß die ausländischen Freunde, aus welchem Erdteil sie auch kamen, über Deutschland und seine Kultur weit mehr wußten, als man gemeinhin annimmt.

Leider konnte man in Köln nur für einen Augenblick Station machen. Doch die halbe Stunde genügte, einen starken Eindruck von der zerstörenden Kraft des Krieges zu gewinnen, dem man gerade in dieser Gemeinschaft den unbedingten Kampf angesagt hat. Immer wieder blieb der Blick an dem nach wie vor schwer beschädigten Kölner Dom oder an den Ruinen der Stadt haften.



Die Gruppe bei der Rast auf den Stufen des Kölner Domes.

Nach kurzer Ruhepause sah man die Reisegesellschaft wieder in fliegender Fahrt auf der Autobahn nach Bonn. Überhaupt mußten die sechs Wagen an diesem Tag alles hergeben, um an dem einzigen Ausflugstag des Lagers möglichst viel sehen und erleben zu lassen. Nahm es da Wunder, daß man verstaubt wie eine Reiterkavalkade vor dem Hauptportal des Präsidentenpalais ausstieg, wo man bereits nach wenigen Minuten dem deutschen Staatsoberhaupt im kleinen Audienzsaal gegenüberstand. Nichts von spürbarer Sicherung und Kontrolle zeigte sich, nichts von einer Demonstration des Abstands oder Ansehens - ohne jedoch irgendwie dabei die Würde zu verlieren.

Nach kurzer Vorstellung trug der deutsche Sprecher des Lagers Grundsätzliches über das Lüttringhauser Arbeitslager vor und seine beste Stütze dabei waren die interessierten Gegenfragen des Präsidenten, die bald eine freundlich Atmosphäre schufen. "Es sind doch nicht alle Menschen gleich brauchbar. Können Sie gegebenenfalls auch jemanden hinausschmeißen, wie man in meiner Heimat zu sagen pflegt?" - wollte der Präsident wissen und hörte die zustimmende Meinung des Sprechers mit Schmunzeln. - Der finnische Lagerleiter Onni Rauha sprach von den geistigen Grundlagen des Arbeitslagers. Earl Fowler, der Leiter der Arbeitslager in Deutschland, berichtete über die Entwicklung seines Arbeitsbereichs nach dem Krieg und über seinen heutigen Stand.

Im Verlaufe des wechselnden Gesprächs war die lobenswerte Haltung der deutschen Regierung und der unteren Behörden zum Ausdruck gekommen und Stadtrat Dr. Meents mußte daher kurz über seine fördernden Maßnahmen und Erfahrungen berichten. Zum Schluß sprach Willi Dowidat den herzlichsten Dank der Siedler für die braven jungen Helfer, die das Vorhaben auf so schöne Weise in Gang gebracht haben, aus. Als man nach dem Empfang hinaus auf die Terrasse trat, war man freudig erregt und brachte Frau Heuss ein Ständchen, das man während des Deutschlandaufenthaltes schon gelernt hatte - "Kein schöner Land" - und dazu ein schottisches Heimatlied.

Das Mittagessen im Restaurant des Bundeshauses brachte dann eine Stunde des Ausruhens. Der anschließende Rundgang durch das Gebäude vermittelte einen Einblick in die politische Zentrale der jungen Bundesrepublik und später am Rhein mit dem Siebengebirge, Drachenfels und Petersberg gönnte man auch der "anderen Fakultät" - wie ein Amerikaner sagte - einen Blick. Vom Sehen und Erleben müde, ließ man sich auf einer stillen Wäldlichtung nieder und schöpfte Kraft für die Rückfahrt durchs Oberbergische nach Kürten, wo das Abendessen bereit war. Noch vieles wäre zu berichten von der wilden Jagd durch die Orte, von Verfahren, von "mangelnder Marschdisziplin" und endlichem Wiederfinden, von Stimmung und froher Laune, die sich auch ohne Dolmetscher vermitteln läßt. Die freundliche Erinnerung an den schönen Tag wird wohl die ausländischen Freunde lange begleiten. Der Stadtverwaltung, der Firma Kleine & Steube und nicht zuletzt Firma Dowidat gilt ihr besonderer Dank.